

Aus dem Tagebuch eines Seemanns.

Von Ida Hofmann.

Meine Verwandten hatten mich gebeten, das Osterfest bei ihnen in Schleswig zu verbringen...

Treffte Ostermontag, zwölf Uhr fünfzehn Minuten ein.

Im letzten Augenblick beschloß ich, den Frühzug zu nehmen, und war bereits um neun Uhr zur Stelle.

Müde und steif von der vierstündigen Eisenbahnfahrt, sollte mich ein kleiner Spaziergang wieder in Trab bringen...

Als ich war die frühe Brise, die über Schaumgekrönte Wellen zu mir herüber wehte.

„Na, jung Herr, sind Sie od mal wedder hier?“, meinte er treuzugig und schickte sich an, die „Rehly“ feierlich zu machen.

Da der Wind beständig war, brachte ich mich wenig um das Boot zu kümmern.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Die Erinnerung an das tauartige Ereignis hatte mich übermannt, mit der Lust am Segeln war's mit einem Male vorbei.

Vater gestreift, der des Sohnes Erfolg nicht hatte erleben dürfen.

Am nächsten Morgen zeigte der Himmel wiederum ein trübes Ansehen, der Ostermontag erwies sich nicht als Lichttag.

Nachmittags kamen Bertha's Freundinnen, Lisbeth Krüger, und Emma Hansen, Lisbeth Krüger, die Nachbarstochter, war ein kluges, frisches Mädchen, mit schönen, energiegelassen Zügen.

Man setzte sich zum Kaffe. Es hatte aufgehört zu regnen, doch der Sturm brauste durch die Strophen, daß die Scheiben des alten Hauses klirrten.

„In Worten fassen, beschreiben läßt sich's nicht, Derartige muß man erstahnt, erlebt haben“, so schloß er jeden seiner Berichte.

Es entstand eine kleine Pause. Lisbeth Krüger brach zuerst das Schweigen.

Bertha und Emma stimmten enthusiastisch zu. Hans schweigend und — und lächelte. Naive Begierde, auf's Haar jener untüchtigen Theaterbesucher gleichend, die noch niemals einen Blick hinter die Coulissen geworfen.

„Hans“, rief Lisbeth, erregt vom Stuhl aufspringend, „ich habe eine Idee, Sie müssen uns heute auf der Schlei aussegnen.“

„Heute? Unmöglich!“, wehrte Hans erstickt ab.

„Ach, bitte, Hans, bitte, Herr Reimers“, schmeichelten die Mädchen.

„Ein anderes Mal gern. Heute nicht. Die Bö ist zu stark.“

„Du mir die Liebe, Hans“, bat die Schwester. „Wer solche Stürme bestanden hat, wie Du —“

„Das verheißt Du nicht!“, schnitt ihr der Bruder das Wort ab.

„Schiffe, die stärksten Orkanen zu trotzen bestimmt sind, lassen sich mit unseren Booten, die schon ein kleiner Windstoß zum Kentern bringen kann, überhaupt nicht vergleichen.“

Lisbeth Krüger war an's Fenster getreten. Verstimmt blickte sie zu den tagenden Wolken hinauf.

„Wohl empfand die Mutter, wie tief der Sohn gekränkt, doch auch sie hielt seine Weigerung für den Ausfluß übertriebener Vorsicht.“

„Gut. Macht Euch fertig.“

Lisbeth hatte unterweil zum Fenster hinausgestarrt, jetzt wandte sie sich um — freudestrahlend.

„Ach, wußte es, Hans, daß Sie noch immer der gute, alte Junge sind, der mit nichts abschlagen kann.“

langt, wurde die kleine Gesellschaft vom alten Nielsen, der sie von der gefährlicheren Fahrt abhalten suchte, ins Gebet genommen, doch er mußte vor den übermühtigen Mädchen die Segel streichen.

Draußen, wo der Wind besser ankam, gingen die Wellen verhältnismäßig hoch. Weiser Bistich spritzte umher, und das Boot krachte sich zuweilen auf die Seite, daß das Wasser über den Rand lief.

Die bisher nur selten und stets nur bei ruhigem Wetter auf dem Wasser gewesen. Sie hätte, von bestemmender Angst gepackt, am liebsten laut aufgeschrien, ludte sich aber, im Hinblick auf die Gefährtinnen, zu beherrschten und klammerte sich trampfhaft an das dünne Seilstrick an.

Lisbeth Krüger war die Einzige, die das großartige Schauspiel würdiate. So war er endlich gekommen, der heißersehnte Augenblick, der sie nuchternen Alltäglichkeit entriß, sie durchrieselte mit ungefanntem, wolkigem Grauen.

„In Worten fassen, beschreiben läßt sich's nicht, Derartige muß man erstahnt, erlebt haben“, so schloß er jeden seiner Berichte.

Es entstand eine kleine Pause. Lisbeth Krüger brach zuerst das Schweigen.

Bertha und Emma stimmten enthusiastisch zu. Hans schweigend und — und lächelte. Naive Begierde, auf's Haar jener untüchtigen Theaterbesucher gleichend, die noch niemals einen Blick hinter die Coulissen geworfen.

„Hans“, rief Lisbeth, erregt vom Stuhl aufspringend, „ich habe eine Idee, Sie müssen uns heute auf der Schlei aussegnen.“

„Heute? Unmöglich!“, wehrte Hans erstickt ab.

„Ach, bitte, Hans, bitte, Herr Reimers“, schmeichelten die Mädchen.

„Ein anderes Mal gern. Heute nicht. Die Bö ist zu stark.“

„Du mir die Liebe, Hans“, bat die Schwester. „Wer solche Stürme bestanden hat, wie Du —“

„Das verheißt Du nicht!“, schnitt ihr der Bruder das Wort ab.

„Schiffe, die stärksten Orkanen zu trotzen bestimmt sind, lassen sich mit unseren Booten, die schon ein kleiner Windstoß zum Kentern bringen kann, überhaupt nicht vergleichen.“

Lisbeth Krüger war an's Fenster getreten. Verstimmt blickte sie zu den tagenden Wolken hinauf.

„Wohl empfand die Mutter, wie tief der Sohn gekränkt, doch auch sie hielt seine Weigerung für den Ausfluß übertriebener Vorsicht.“

„Gut. Macht Euch fertig.“

Lisbeth hatte unterweil zum Fenster hinausgestarrt, jetzt wandte sie sich um — freudestrahlend.

„Ach, wußte es, Hans, daß Sie noch immer der gute, alte Junge sind, der mit nichts abschlagen kann.“

Der feindliche Nachbar.

Humoreske von der maurischen Grenze von E. Zahrow.

„Berwünscht, ich habe die Geschichte satt! — Satt bis hier!“

Und Frau Profoss weiße Hand fuhr mit einer heftigen Bewegung quer über das schlanke Halschen.

„Na, dann mach' doch ein Ende!“

„Minna, schweig, also und zähle die Maschen auf ihrer Nadel.“

„Schereisen und kein Ende!“ rief jennirte Grete weiter; „Jagd und Grenze und Tagelöhner und Knechte — nee, Freunden, jede Geduld geht einmal zu Ende!“

„Was sie mit diesem „Freunden“ meinte, das wußte Minna ganz gut.“

„Was siehst ihm ähnlich?“ fragte Grete, die nachdenklich im Zimmer auf- und abgegangen war.

„Kun, alle diese Niederträchtigkeiten. Ist ja ein scheußlicher Charakter, der Wendumeit.“

„So? Du kennst ihn ja doch garnicht, liebe Minna.“

„Ach was, Thaten! Schließlich beklagt er sich doch immer nur über meine Thaten.“

„Minna strahlte ihre Schwester durch die dicken Brillengläser an.“

„Ob es meine Leute sind, die unrecht thun oder ich selbst, das ist doch Wendumeit tout wurscht!“

„Ach was, Thaten! Schließlich beklagt er sich doch immer nur über meine Thaten.“

„Minna strahlte ihre Schwester durch die dicken Brillengläser an.“

„Ob es meine Leute sind, die unrecht thun oder ich selbst, das ist doch Wendumeit tout wurscht!“

„Ach was, Thaten! Schließlich beklagt er sich doch immer nur über meine Thaten.“

„Minna strahlte ihre Schwester durch die dicken Brillengläser an.“

„Ob es meine Leute sind, die unrecht thun oder ich selbst, das ist doch Wendumeit tout wurscht!“

thun, den Rath will ich ihm bloß geben! Und Briefe aus Reinfalten werden nicht mehr angenommen — basta!“

Und raus war sie und die Treppe hinauf wie ein Wirbelwind.

„Geradewegs ritt Grete Profoss hinauf nach dem städtischen Nachbargut.“

„Ja, er war schön und ernst und — na, imponant eben! Ihr hatte er wenigstens ungemünzt imponirt; viel mehr als gut war er damals.“

„Grete runzelte ihre freie Stirn und ritt schneller vorwärts.“

„Was siehst ihm ähnlich?“ fragte Grete, die nachdenklich im Zimmer auf- und abgegangen war.

„Kun, alle diese Niederträchtigkeiten. Ist ja ein scheußlicher Charakter, der Wendumeit.“

„So? Du kennst ihn ja doch garnicht, liebe Minna.“

„Ach was, Thaten! Schließlich beklagt er sich doch immer nur über meine Thaten.“

„Minna strahlte ihre Schwester durch die dicken Brillengläser an.“

„Ob es meine Leute sind, die unrecht thun oder ich selbst, das ist doch Wendumeit tout wurscht!“

„Ach was, Thaten! Schließlich beklagt er sich doch immer nur über meine Thaten.“

„Minna strahlte ihre Schwester durch die dicken Brillengläser an.“

„Ob es meine Leute sind, die unrecht thun oder ich selbst, das ist doch Wendumeit tout wurscht!“

„Ach was, Thaten! Schließlich beklagt er sich doch immer nur über meine Thaten.“

„Minna strahlte ihre Schwester durch die dicken Brillengläser an.“

„Ob es meine Leute sind, die unrecht thun oder ich selbst, das ist doch Wendumeit tout wurscht!“

„Ach was, Thaten! Schließlich beklagt er sich doch immer nur über meine Thaten.“

„Minna strahlte ihre Schwester durch die dicken Brillengläser an.“

Vorempfindung von Naturkatastrophen durch Thiere.

Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“

„Bei den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique soll, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, geraume Zeit vor Eintritt der verheerlichen Ereignisse die Thierwelt ein auffallendes Verhalten gezeigt haben.“